

DEUTSCHES REICH



69/10  
AUSGEGEBEN AM  
11. FEBRUAR 1932

REICHSPATENTAMT  
PATENTSCHRIFT

№ 519716

KLASSE 44b GRUPPE 44

W 78456 X/44b

*Tag der Bekanntmachung über die Erteilung des Patents: 28. Januar 1932*

Karl Wieden G. m. b. H. in Ohligs, Rhld.

Reibradfeuerzeug mit einem Windschutzmantel

Karl Wieden G. m. b. H. in Ohligs, Rhld.

## Reibradfeuerzeug mit einem Windschutzmantel

Patentiert im Deutschen Reiche vom 10. Februar 1928 ab

Die Erfindung betrifft ein Reibradfeuerzeug mit einem Steckdeckel, der einen Windschutzmantel und die Zündvorrichtung überdeckt.

Bei den bekannten Feuerzeugen dieser Art ist der Querschnitt des Windschutzmantels kleiner als derjenige des Feuerzeuges. Infolgedessen können sich die bei dem in Ruhestand befindlichen Feuerzeug ansammelnden Gase nicht der Zündung zugute kommen, weil der größte Teil dieser Gase sich im Steckdeckel ansammelt und beim Öffnen abzieht. Dabei entweicht auch noch die im Windschutzmantel befindliche Gasmenge ebenfalls zum größten Teil, da der Flammendurchlaß hierbei meistens gleich dem Querschnitt des Windschutzmantels ist. Bei diesen Feuerzeugen ist zudem eine besondere Führung für den Docht und das Reibrädchen umschließenden Steckdeckel notwendig.

Diese Nachteile sollen durch den Erfindungsgegenstand beseitigt werden. Zu diesem Zweck erstreckt sich der Windschutzmantel über den ganzen Querschnitt des Feuerzeuges und weist eine die Flammenöffnung frei lassende, mit einem Durchtrittsschlitz für das Reibrad versehene Decke auf. Es wird hierdurch das Entweichen der sich im Windschutzmantel ansammelnden Gase verhindert, zumal auch die Öffnung in der Windschutzhaube für den Austritt der Flamme bedeutend kleiner als der eigentliche Querschnitt des Mantels ist. Der noch verbleibende Abschluß verhindert das schnelle Entweichen des Gases bei Benutzung des Feuerzeuges und schützt gleichzeitig beim Drehen des Reibrades den Daumen vor einer Verletzung. Es gibt zwar schon Feuerzeuge, die einen der Größe des Feuerzeugquerschnitts entsprechenden Windschutzmantel mit einem kleinen Flammendurchlaß aufweisen; aber dabei fehlt der den Windschutzmantel vollständig abschließende Steckdeckel. Es kann daher eine ausreichende Ansammlung der sich bildenden Gase nicht erfolgen. In das Feuerzeug kann auch ein besonderer Vorratsbehälter für den flüssigen Brennstoff eingebaut sein.

In den Abb. 1 bis 6 der Zeichnung ist der Erfindungsgegenstand beispielsweise veranschaulicht. Es zeigen:

Abb. 1 einen Längsschnitt mit abgenommenem Deckel durch ein Feuerzeug mit besonderem Benzinvorratsbehälter,

Abb. 2 eine Seitenansicht des Feuerzeuges mit geschlossenem Deckel,

Abb. 3 eine Seitenansicht des Windschutzmantels mit eingebauter Zündvorrichtung,

Abb. 4 eine Draufsicht auf den Windschutzmantel,

Abb. 5 eine Seitenansicht eines Feuerzeuges mit Windschutzmantel mit geöffnetem Deckel ohne Benzinbehälter und

Abb. 6 eine Seitenansicht desselben mit geschlossenem Deckel.

Über dem Wattedeckel *i* des Feuerzeuges befindet sich der über den ganzen Querschnitt des Deckels *a* sich erstreckende Windschutzmantel *b*, der den gleichen Querschnitt wie der Wattedeckel hat. Dieser Mantel kann aus dem oberen Teil des Wattedeckels *i* gebildet sein. Es muß dann eine Trennwand, an welcher gleichzeitig das Dochtrohr und der Radhalter befestigt sein können, eingesetzt werden. Der Windschutzmantel kann aber auch ein besonderes Gehäuse bilden, welches aufgelötet oder auf eine andere Art auf dem Wattedeckel befestigt wird.

Der Windschutzmantel *b* umschließt den Docht *f* und die Zündvorrichtung *c* und dient gleichzeitig zur Führung des Deckels *a*. In der Wandung des Windschutzmantels befinden sich kleine Löcher, um der Flamme den nötigen Sauerstoff zuzuführen. In der Decke *d* des Windschutzmantels ist das Flammloch *g* ausgespart. Ferner weist er einen Schlitz *e* für das Reibrad *h* auf.

## PATENTANSPRUCH:

Reibradfeuerzeug mit einem einen Windschutzmantel und die Zündvorrichtung überdeckenden Steckdeckel, dadurch gekennzeichnet, daß sich der Windschutzmantel (*b*) über den ganzen Querschnitt des Feuerzeuges erstreckt und eine die Flammenöffnung (*g*) frei lassende, mit einem Durchtrittsschlitz (*e*) für das Reibrad (*h*) versehene Decke (*d*) aufweist.

Hierzu 1 Blatt Zeichnungen

Abb. 1

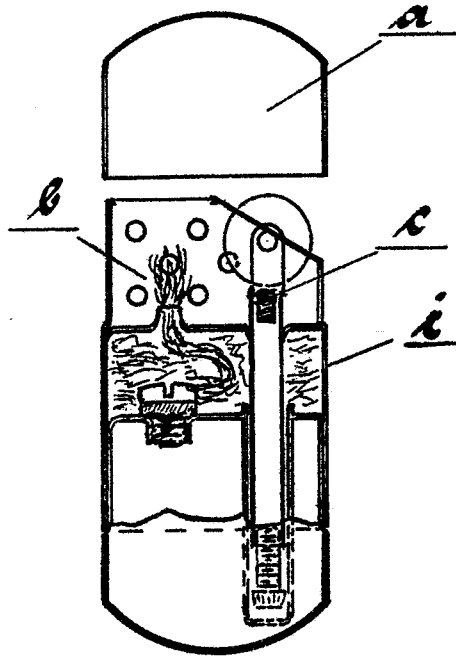


Abb. 2

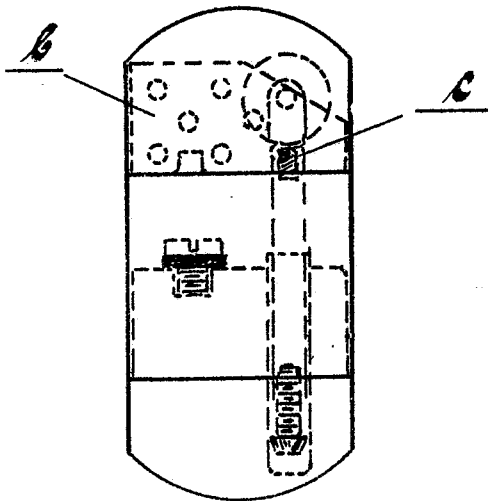


Abb. 3

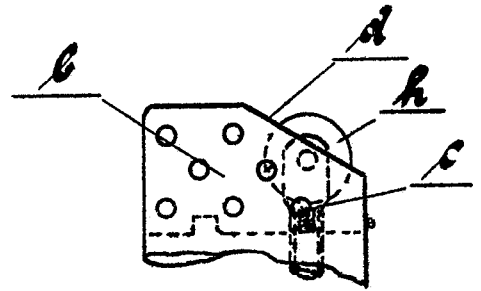


Abb. 4

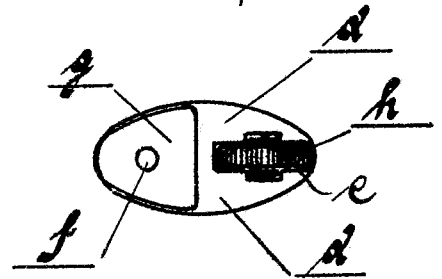


Abb. 5

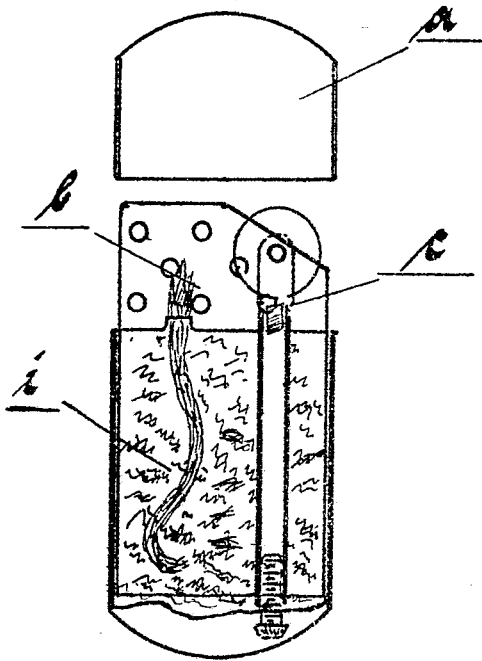


Abb. 6

